

gestürzt. Der 32-jährige Jungermann starb durch eine Rippenbrüche und innere Verletzungen und blieb bewusstlos liegen; der 33-jährige Landsturmjäger Matthias Wind erlitt einen Rippenbruch und Bruch des Mittelhandknochens. Die Rettungsgesellschaft brachte die beiden ins Garnisonsspital Nr. 1.

* **Messerkcherei wegen eines Stückes Brot.** Wegen eines Stückes Brot geriet Sonntag abend der 15-jährige Galanteriearbeiterlehrling Franz Koukal mit einem etwa siebzehnjährigen Burschen auf dem Gelände des Westbahnhofes in einen Streit. Sein Gegner verletzete ihn durch einen Messerstich am rechten Oberarm und ergriff dann die Flucht.

* **Ein Messerangriff auf einen Wachinspektor.** Sonntag abend wollte der Wachinspektor Andreas Bauer in dem Gasthause des Wilhelm Bana in der Kompertgasse den 20-jährigen, wegen Einbruchsdiebstahls seit langem gesuchten Eduard Potter verhaften. Potter stürzte sich nun auf ihn und brachte ihm mit einem dolchartigen Messer einen Stich in der rechten Bauchgegend bei. Schwerverletzt brach Bauer zusammen. Der Täter benützte die entstandene Aufregung, um zu flüchten. Der Zustand des Wachinspektors ist gefährlich.

* **Sechs Todesopfer des Abspringens.** Sechs Todesopfer hat das Abspringen vom fahrenden Straßenbahnzug im November gekostet. Das letzte Opfer ist die siebzehnjährige Comptoiristin Katharina Stredlikla. Gestern abend sprang sie beim Hause Schönbrunnerstraße Nr. 160 vom fahrenden Straßenbahnzug ab und stürzte. Die Räder gingen über sie hinweg. Sie blieb auf der Stelle tot.

* **Tod eines Kindes beim Schützengraben Spiel.** Samstag abend wurde der elfjährige Volksschüler Heinrich Bauer in Strebersdorf in einer Grube hinter dem elterlichen Wohnhause tot aufgefunden. Der Junge hatte sich in der Grube einen Schützengraben gemacht und war von den abstürzenden Erdmassen verchüttet worden.

* **Die Starkstromleitung zerrissen.** Sonntag vormittag zerriß in der Neulerchenfelderstraße nächst der Brunnengasse die Starkstromleitung der Straßenbahn. Die Drähte fielen auf die Straße und zündeten in einer Länge von 300 Meter zu brennen an, doch wurde niemand gefährdet. Das Gebrechen war nach einer Viertelstunde behoben.

Die Wiener Abgeordneten im Rathause.

Der Ernst der Lage.

Aus dem Rathause wird gemeldet:
In Ausführung des Beschlusses der letzten Obmännerkonferenz hatte Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Wiener Abgeordneten und die Parteiobermänner des Wiener Gemeinderates gestern mittag ins Rathaus eingeladen, um die gegenwärtige Lage der Mehlfversorgung der Stadt zu besprechen. Der Einladung hatten Folge geleistet die Abgeordneten Dr. Adler, Dr. v. Baechle, David, Dent, Domes, Forstner, Friedmann, Ganzer, Dr. Geisinger, Freiherr v. Hoß, Kuhn, Kuranda, Leuthner, Dr. Mataja, Dr. Neumann, Dr. Ofner, Reismüller, Neumann, Seif, Sever, Schiegl, Volkert, Dr. Waber, Widholz, Winter und Jenker. Ferner waren anwesend die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, Landesauschuß Sturm und in Vertretung der Gemeinderatsparteien die Gemeinderäte v. Steiner, Leitner, Dr. Heim und Dr. v. Dorn.

Die Darlegungen des Bürgermeisters.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte die Herren und sprach ihnen seinen verbindlichsten Dank aus, daß sie der Einladung Folge geleistet. Er skizzierte kurz die Ursache der Einladung und sagte, daß der Ernst der Lage und die Not des Volkes der Zusammenfassung aller verantwortungsvollen Faktoren bedürfen. Die Besprechung habe keineswegs den Zweck, die Verantwortung des Bürgermeisters oder der Gemeinde zu entlasten. Der Zweck sei hauptsächlich den Wiener Abgeordneten Informationen vom Standpunkt der Stadtverwaltung zu geben und ihnen Anträge zu unterbreiten, die sie zum Gegenstand einer parlamentarischen Aktion machen können. Es könnte allerdings die Frage aufgeworfen werden, warum die Stadtverwaltung erst jetzt an die Vertreter im Abgeordnetenhaus herantrete. Es sind im Laufe der Kriegsmonate wiederholt schwere Krisen in der Ernährungsfrage aufgetreten, sie waren aber vereinzelt und wurden einerseits durch die bewundernswürdige, entlagungsvolle Opferwilligkeit der Bevölkerung, andererseits durch Maßnahmen der Regierung und der Gemeinde überwunden. Der jetzige Notstand beruhe aber Gefahren in sich, die wohl mit früheren Zuständen nicht zu vergleichen seien, hervorgerufen durch die Länge des Krieges und durch die schwierige Stellung des Ernährungsamtes, das nicht mit den nötigen Vollmachten ausgestattet sei. Andererseits sei es eine Tatsache, daß die Militärverwaltung die Tragfähigkeit der Bevölkerung des Hinterlandes zu überschätzen geneigt ist. Auch der Minister des Aeußern müsse sich bei seinen Erwägungen über die Richtlinien der auswärtigen Politik nicht bloß von unseren militärischen Leistungen leiten lassen, sondern auch die Verhältnisse im Hinterland würdigen. Zur Knappheit der Lebensmittel geselle sich eine arge Transportkrise, die eine Einschränkung der Kohlenzufuhr zur Folge hat, die bereits zur Einstellung von einzelnen industriellen Betrieben in der Provinz und auch in Wien geführt habe, was wieder Arbeitslosigkeit nach sich ziehe. Wenn nun zur Unterernährung und Kälte noch Arbeitslosigkeit tritt, dann ist es gewiß gerechtfertigt, daß bei einem solchen Notstand alle Vertrauensmänner der Bevölkerung Wiens im Wiener Rathause zusammentreten. Gewiß besteht auch in anderen Städten, insbesondere in den deutschen Städten Böhmens, ein Notstand, der aber bei uns durch die Zahl der Bevölkerung — Wien hat doch eine Bevölkerung von fast zweieinhalb Millionen Einwohnern — potenziert wird. Wir leiden ja auch an einer Knappheit an Milch, Petroleum und Kohlen, der Fettmangel ist sehr groß, aber nach meiner Ueberzeugung, sagt der Bürgermeister, ist eine Brotnot das Ärgste, was die Bevölkerung treffen könnte.

Bericht über die Brot- und Mehlffrage.

Der Vorstand des städtischen Brot- und Mehlamtes Magistratssekretär Dr. Koflöpfer erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Brot- und Mehlffrage. Er schilderte zunächst die Maßnahmen der Gemeinde Wien: Forderung der Festsetzung von Höchstpreisen im August 1914 und Wiederholung dieser Forderung am 30. September 1914; Aufhebung der Getreidezölle, Begünstigung der Einfuhr aus neutralen Ländern und Erlassung eines Ausfuhrverbots. Noch im August 1914 wurden größere Mengen Getreide aus Ungarn von der Gemeinde angekauft, im Oktober desselben Jahres wurde ein Schluß auf ziemlich bedeutende Maismenagen aus